

MANAGEMENTKURSE

Klare Quellen suchen, bohren, finden

Moden im Management kommen und gehen. Die sogenannten Führungsmodelle wechseln ihre Farben und Formen. Besonders wenn Eruptionen und Diskontinuitäten am Markt auftreten, stellt sich für viele Unternehmen die Frage des „Wohin wollen wir zukünftig gehen und wie kommen wir dahin?“. Diese Frage nach dem Sinn und den Wegen ist aus vielen Blickwinkeln zu beantworten. Führungskräfte sind gefordert, sich den Herausforderungen zu stellen. Die Wirtschaft und deren Kunden machen sich in Zeiten wie diesen vermehrt Gedanken über das Werteverständnis der handelnden Personen.

Ein möglicher Blickwinkel, der sich seit 1.500 Jahren bewährt hat, sind die benediktinischen Regeln. Was auf dem Monte Cassino seinen Lauf nahm, können heute interessierte Führungskräfte für sich studieren und auf die vielfältigsten Facetten ihrer beruflichen Individualitäten anwenden.

Wir haben zu diesem interessanten Ansatz einen Kasseler Trainer und Coach begleitet. Ein Seminar im Haus St. Benedikt in Würzburg, das „Curriculum Führen und geführt werden“ wurde von Stephan Röder konzipiert und geleitet.

Ein Ort wie kein anderer: das Stadtkloster der Benediktinermönche vom Kloster Münsterschwarzach inmitten der Innenstadt von Würzburg bietet einen Ort der Stille und Antworten. Im sogenannten „Grünen Programm“ (... keine politische Aussage!) für Menschen in beruflicher Verantwortung finden sich logistisch schnell erreichbar eine Vielzahl von Führungsseminaren. Eva Müller, Mitarbeiterin im Stadtkloster und zuständig für die Beratung der interessierten Anfrager, zeigt kompetent auf, wer wie wann und wo seine „Werkzeuge bei St. Benedikt schärfen kann“. Allein diese Wortwahl hat System. „Man muß schon selbst schärfen“, fasst es ein Teilnehmer zusammen. „Ein vorgefertigtes patentiertes Konzept für hyperaktive Maßnahmen nach einem Führungsseminar findet man zum Glück in Würzburg nicht!“ Er, ein EDV-Unternehmer aus Süddeutschland, entsendet mittlerweile Mitarbeiter der zweiten Führungslinie nach Würzburg. „Damit wir hier im Unternehmen eine Sprache sprechen“, erläutert er.

Der Kasseler Coach und Trainer Stephan Röder (PeterzelkaRöder) ist in einer der Kursreihen aktiv und arbeitet mit Führungskräften im Sinne der benediktinischen Regeln.

Spannend und ertragswirksam ist die Tatsache, dass Führungskräfte aus der freien Wirtschaft mit denen aus gesellschaftlichen, kirchlichen oder sozialen Organisationen zusammenfinden. Das Nebeneinander von „Profit Centern“ und „NGO's“ bildet so manche Aussicht. So diskutiert im Work-Shop der Chef des Großunternehmens mit dem Leiter einer Rettungswache, der Inhaberin eines Seniorenheimes, dem Handwerkerunternehmer und einer Tierärztin. Daneben lauscht ein Architekt und gibt Hinweise. Wie in einem bunten Kaleidoskop zeigen sich sofort neue Perspektiven auf. Das ist eine wertvolle Phase in diesem Seminarkonstrukt. Nicht Frontalunterricht und Guckkastenbühne, sondern moderiertes Miteinander findet man vor. Der Wechsel zwischen theoretischem Grundgerüst, Work Shops, Aufstellungen und der Meditation zum Schluß jeder Einheit schaffen trotz hohem Tempo Inseln der Ruhe. Tage im Rhythmus der Benediktiner kristallisieren sich heraus.

Zumeist sind es Menschen in der Lebensmitte, der heißen Phase unternehmerischen Handelns, die Antworten suchen. Mit „hard facts“ bewaffnet werden die „soft facts“ konfrontiert.

Wer am Abend den Tag in einem Würzburger Weinlokal ausklingen lassen möchte, kann auch dies tun. Das Stadtkloster ist nicht verschlossen. In knapp 10 Minuten ist man zu Fuß oder mit dem Bus im Zentrum der Frankenmetropole.

Im Würzburger Stadtkloster steht ein Pool von sehr erfahrenen, bewährten und speziell qualifizierten, freien Referenten und Kursleitern zu Verfügung. Viele arbeiten seit Jahrzehnten für dieses Haus, wie beispielsweise der Managementtrainer Dr. Friedrich Aszländer.

Andere sind relativ frisch dabei. Das Curriculum „Führen und geführt werden“ beispielsweise wird von Stephan Röder, einem Trainer und Coach geleitet, der ursprünglich als Diplom-Theologe und krisenerfahrener Polizeiseelsorger unterwegs war. Der studierte Wirtschaftspädagoge ist ein erfahrener Fachmann für die Moderation von Entscheidungsprozessen. Er berät und betreut namhafte Unternehmen und Organisationen. Ein Teil des Curriculums wurde zusammen mit der Wirtschaftswissenschaftlerin und ausgebildeten Supervisorin Birgit Peterzelka gestaltet, Röders Partnerin in seinem eigenen Unternehmen aus Kassel.

Ein solches Führungscurriculum besteht aus vier Teilen zu je 2 ½ Seminartagen mit vollen Inhalten. Im ersten Teil finden sich die Kursteilnehmer zusammen und entscheiden danach, ob sie an den drei anderen Teilen dabei sein wollen. Das schafft eine Verbindlichkeit für die Gruppe, die damit vertraulich und arbeitsfähig wird. Einige Mitglieder des jüngst abgeschlossenen Curriculums haben sich beispielsweise entschlossen, Fortführungsseminare gemeinsam zu absolvieren. Das erste hat gerade stattgefunden. So entsteht in der Gruppe eine hohe Vertraulichkeit und gegenseitige Achtung jenseits von Cliquenbildung. Man hat fast das Gefühl, Teil einer qualifizierten Unternehmensberatung geworden zu sein. Eine gewisse Seelenverwandtschaft kristallisierte sich heraus. Jeder berät jeden. In manchen Kursen kann ein solcher „Spirit“ entstehen, wenn die Personen zusammenpassen. Wenn man so will ist das „Hören“ vom Anderen, das Lernen vom Anderen ein wesentlicher Puzzlestein des Curriculums. So wie es die benediktinischen Regeln umschreiben.

Der bekannteste Kursleiter in Würzburg ist zweifelsohne Pater Dr. Anselm Grün, millionenfacher Buchautor. Er ist der „Cellerar“, betriebswirtschaftliche Leiter des Klosters. Einige Kurse begleitet er neben der eigenen Führungstätigkeit persönlich, sei es komplett als Kursleiter oder in Impulsreferaten zumindest einmal während des Seminars. Allein dieser Einschub von Pater Anselm im Ablauf des Führungscurriculums belohnte durch reiche Informationen, Anstöße und Wissensmehrung für die Teilnehmer. Der Benediktiner Anselm Grün spricht vor den Teilnehmern dann auch von „frischen Quellen, aus denen man fischen soll, von guten Bildern, die man für sich wieder gewinnen kann.“ Und das blieb nicht rein philosophisch oder biblisch: sehr konkrete Beispiele helfen, die eigenen Situationen analysieren zu können. Sehr real, realistisch und aktuell waren die Ausführungen Pater Anselms. Keine Frage aus dem Plenum blieb unbeantwortet. Ein Highlight im Curriculum.

Viele Teilnehmer beim Führungscurriculum – so die Beobachtung - sind in einer Phase des Lebens angekommen, in der neue Richtungen gesucht werden oder wichtige Entscheidungen zu fällen sind. Das „Vitalitätsfenster“ auf dem beruflichen Lebenszykluspfad soll aufgestossen, das Umfeld durchlüftet werden. Das Haus Benedikt in Würzburg arbeitet in dem Dreieck aus persönlicher Belastbarkeit, beruflicher Effizienz und gesellschaftlicher

Nachhaltigkeit. Dabei helfen die benediktinischen Wurzeln. „Als Mönch lebt man zwar durchaus in einem geschützten Raum“, gibt der Hausleiter Pater Dr. Isaak Grünberger zu verstehen, „doch sind viele Analogien der Führungslehre zu finden.“ Das hat er eindrucksvoll in einer kleinen Diskussionsrunde bewiesen. Voneinander lernen ist eines der Konzepte des Hauses. Es scheint zu funktionieren: einige Kursteilnehmer berichteten im jeweils nächsten Teil des Zyklus von vollendeten Entscheidungen. Einer gar hatte sein Unternehmen verkauft. Andere berichten von Umsatzzuwächsen oder neuen, anders eingesetzten Mitarbeitern.

Die Einordnung des Seminarschwerpunktes in ein Kästchen fällt schwer. Es ist kein psychologieorientiertes Führungstraining, kein Verkaufstraining, kein Argumentationstraining und vor allem kein Inhalt mit „Red-Bull-Charakter“, also kein Power-Training. Auch rein spirituelle, ethische oder sozusagen Edle Codes kommen allein oder zentral nicht zur Sprache, sondern begleiten eher wie eine Leitplanke. Universitäre, wissenschaftliche Theorien sind die Ausnahme und bilden hier und da die Basis für eine Lehreinheit. Als Fazit gilt: die Reflektion über das eigene Verhalten und Umfeld, der Spiegel im Dialog, ist das Fundament für Diskurse und zukunftsorientierte Lösungen. Einen Stempel kann man dem Curriculum nicht aufdrücken. Die Kursteilnehmer selbst beeinflussen den Fahrplan. Da kommt auch schon einmal ein Spezialfall zur Lösung, den ein Teilnehmer eingebracht hat.

Fest steht am Ende, daß es inhaltlich anspruchsvoll zugeht und der Seminartag Kopf, Bauch und Herz herausfordert. Am Ende eines Tages ist man aus seinem Alltag herausgerissen und matt, voller Gedanken und Ideen.

Wer in Würzburg aber Eventcharakter, Eliteschule, einen neuen Mainstream oder Renommiergehabte sucht, ist nicht am richtigen Platz. Hier findet man keine „Lehre“, die man morgen anwenden kann. Werkzeuge zur Gestaltung allerdings nimmt man mit. Man wird sinnbildlich eingebunden in den Rhythmus der Mönche („ora et labora“) ohne deren Wege zu stören. Dazu gehört dann auch die Hilfe beim Tischdienst im Speisesaal. Das mag für den ein oder anderen Jungenherbergsatmosphäre haben, ist jedoch Teil des Systems. Die gemeinsamen Mahlzeiten werden zum Teil in der Stille eingenommen. Die Zen-Meditation ist zentraler Teil des Seminartages. Wer will, kann an den Gottesdiensten der Mönche teilnehmen. Alles in allem bindet sich ein anregender Strauß an neuen Erfahrungen, Gefühlen und Einschätzungen zusammen. Generell dringt eine hohe Dichte an Eindrücken und Wissen auf die Teilnehmer ein. Dies führt zu einer längerfristigen Auseinandersetzung mit dem Thema des wertorientierten, spirituellen Führens. Gleichsam zeigt das ein Qualitätsmerkmal dieser Kursreihe. Man steigt nicht aus einem „Trainings-Karussell“ schwindlig wieder zu Hause ein, sondern ist eher angeregt, das Thema für sich weiter zu prüfen oder zu entwickeln. Hilfe zur Selbsthilfe ist ein Lernziel. Wenn man Glück hat, ist ein Netzwerk inklusive.

Letztendlich ein sehr interessanter Weg, Führungsarbeit zu reflektieren und zu entwickeln.

Menschen in Verantwortung, deren Managementphilosophie auch auf emotionale Intelligenz, situatives Führen, spirituelle Wege, eine Wertediskussion und faire Marktwirtschaft setzt, finden im Würzburger Haus St. Benedikt neue Inspirationen.

Dr. Frank Walter (47), Geschäftsführender Gesellschafter „Walter Fenster + Türen“, Kassel, einem spezialisierten Handwerksunternehmen mit 45 Mitarbeitern - gegründet 1937 - war für uns beim Curriculum „Führen und geführt werden“ dabei und hat seine Eindrücke aufgeschrieben (v.i.S.d.P.). Der Unternehmer publiziert ab und an als Freier Journalist.

Rückfragen:

Tel. 0561/9409921

frw@walter-fenster.de

Abdruck honorarfrei

Anforderungen von Fotos über Team Benedikt, Eva Müller, Würzburg